

Litzmannstädter Zeitung

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Preis 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 1 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Donnerstag, 8. Juni 1944

Jahrgang / Nr. 160

weite Invasionswelle der Anglo-Amerikaner

sch dabei schwere Verluste der Angreifer an Menschen, Schiffen und Flugzeugen

Berlin, 7. Juni. Nachdem die deutschen Truppen am Nachmittag des 6. Juni die zwischen Cherbourg und Le Havre aus der Luft gelandeten Briten und Nordamerikaner teils ins Meer geworfen und teils auf schmale Küstenstreifen zurückgedrängt hatten, begann der Angriff, wie erwartet, in den Abendstunden die weite Invasionswelle. An zahlreichen Stellen landeten schwere Bomber mit angehängten Lastenseglern in Gruppen von je hundert Flugzeugen und mehr in das normannische Küstengebiet ein. Zahlreiche Staffeln gerieten in das Feuer der Flak oder die Geschossharben deutscher Jäger. Die Masse der Lastensegler ging im Orne-Abschnitt nieder, die übrigen klinkten südlich Le Havre im Raum von Contentin sowie an der Ost- und Westküste der Halbinsel Contentin aus. Außerdem bombardierten schwere Verbände des Feindes die Ufergegend der Landestelle und das Hinterland.

Die harten nächtlichen Kämpfe riefen ununterbrochen Truppen der in ihrem Rücken aufgestellten Fallschirmeinheiten auf und säuberten das Hinterland von Versprengten. Die Verluste des Gegners an Menschen und Waffen waren außerordentlich hoch. Die Höhenlagen im Inneren der normannischen Halbinsel und das Gelände zwischen Orne und Contentin sind von zahllosen abgestürzten Lastenseglern und gefallenen Fallschirmspringern besetzt. Mehrfach gerieten geschlossene Einheiten in deutsche Gefangenschaft.

Der Feind durch rücksichtslose Opfer starker Kräfte und den Masseneinsatz seines von zwei Weltreichen bereitgestellten Materials eines etwa 40 km breiten, jedoch nur wenige Kilometer tiefen Küstenstreifens sowie einiger kleiner Landestellen bemächtigen können. Dieses Ergebnis mußte er mit riesigen Verlusten an Menschen sowie zahlreichen Schiffen, Flugzeugen und Waffen bezahlen. Der Gegner hat die Stärke der deutschen Abwehr zu spüren bekommen, und jeden Schritt weiter beantworteten unsere Truppen durch immer härtere werdende Gegenschläge.

Mit Bomben und Bordwaffen gegen Landungsboote

PK. Schwer und dunkel heben sich die Schatten unserer Flugzeuge vom Horizont ab, als sie in dieser Nacht auf allen Plätzen des Westens an den Start rollen. Die Schlacht, die vor 24 Stunden ihren Anfang nahm, deren Vernichtungswerk sich von Stunde zu Stunde steigerte, wird heute und in den nächsten Tagen zu einem Inferno anwachsen, das in der Geschichte der Kriege nie seinesgleichen hatte. Die Besatzungen der Kampfergebnisse nahmen diese Gewißheit mit, als sie die Flugbesprechungen verließen, Tiefangriffe gegen die Masse der noch in Bereitschaft liegenden feindlichen Landungsboote! Dunkel und bleiern die Fläche des Kanals, dann die erste Feindflak. Sie stießen ihr entgegen, fingen in 10 oder 20 Meter Höhe über dem Wasserspiegel ab; kein Boot konnte in dieser Wolkennacht,

über der ein Vollmond stand, verborgen bleiben. „Als wir unsere Angriffe flogen, dicht über dem Wasserspiegel“, so erzählte ein Flugzeugführer, „erkannte ich vor mir Schiffe und schwere Einheiten, Flakkreuzer und die Menge der regungslos liegenden flachen Landungsboote. Ich konnte die Menschen auf ihnen erkennen. Es blitzte von allen Seiten, leichte Flak überall. Meine Bomben, schwere Kaliber, fielen in eine dichte Ansammlung. Mit Bordwaffen aus der Kanzel-Bodenwanne schossen wir die nächsten ab. Wasserfontänen sprühten, Feuerschein durchleuchtete die Nacht. Wir flogen Nordkurs, fanden überall neue Ziele. Treffer im Leitwerk! Die Stimme des Funkers. Unsere Ju 88 hielt durch. In einer halben Stunde kommt der nächste Einsatz.“

Kriegsberichtler Marten

Ein „Aufruf“ des englischen Oberbefehlshabers

Sch. Lissabon, 8. Juni (LZ-Drahtbericht). Der britische Oberbefehlshaber, General Montgomery, hat einen Aufruf an seine Truppen erlassen, in dem es heißt: „Wer nicht alles auf eine Karte zu setzen wagt, um alles zu gewinnen oder alles zu verlieren, der fürchtet sein Schicksal allzusehr!“ Das ist mehr als deutlich. England hat tatsächlich jetzt alles auf eine Karte gesetzt. Dies entspricht auch dem persönlichen Charakter des führenden englischen Staatsmannes von heute. Churchill selbst duldet es gestern nicht in seinen Büroräumen der Downing-Street. Er begab sich zusammen mit dem König ins Hauptquartier General Eisenhowers, um dort ungeduldig auf neue Nachrichten zu warten.

offensichtlich in einem Hinweis des Informationsministeriums mehrmals darauf, daß die deutschen Abwehrstreitkräfte bis jetzt noch den gelandeten Streitkräften der Alliierten weit überlegen sind.

Im lecken Boot nach England

Genf, 7. Juni. Über das, was er zu Beginn der Invasion sah und erlebte, als er mit Landungsbooten auf die französische Küste zu fuhr, berichtet der Kriegskorrespondent Marschall im englischen Nachrichtendienst. Es sei bisher, so wird erklärt, der einzige Kriegsbericht, dem es gelang, nach England zurückzukommen. Noch in starker Erregung erzählte Marschall: Sobald unsere Boote in die Nähe der französischen Küste kamen, schlug ihnen wildes Abwehrfeuer entgegen. Alle unsere Boote gerieten in Minensperren. Die explodierenden Minen rissen überall so starke Löcher, daß unsere Fahrzeuge bald voll Wasser standen. Eine Reihe Boote ging unter. Was noch lebte, watete an Land, wobei die feindlichen Unterwasserminen das Vorwärtskommen erheblich erschwerten. Die Abwehr wurde immer schärfer. Ich konnte nur einen flüchtigen Eindruck gewinnen und mußte bald daran denken, umzukehren. Aber unbeschädigte Landungsboote gab es nicht mehr. Schon bald kamen wir in Seenot, stiegen in ein Schiff der Kriegsmarine um, und nach nochmaligem Bootswechsel gelangte ich schließlich wieder auf englischen Boden zurück.

Sowjetspione in Schweden verhaftet

Stockholm, 7. Juni. Zwei ausländische Staatsangehörige wurden wegen Spionage im Auftrag der Sowjets in Stockholm verhaftet. Sie hatten sich Informationen über militärische Verhältnisse in einem anderen Land und über die schwedische Handelsschiffahrt nach dem Ausland zu verschaffen versucht.

Gleichzeitig legte der Feind mit schwerer Artillerie eine Feuerkugel über die alliierten Landestellen und begann Verstärkungen nach zu bringen. In einem Abschnitt schon sich zwischen den ausgebrannten oder schwelenden Wracks von über 30 großen Landungsfahrzeugen die vollbesetzten an den Strand heran. Die Küstenverengung und unsere in Wellen angreifenden Flugzeuge hielten unter den Briten und Nordamerikanern blutige Ernte. Von Bomben getroffen sank u. a. ein etwa 6- bis 7000 BRT großer Transporter. Während der Ausschiffung griffen leichte deutsche Seestreitkräfte die der Seine-Bucht zusammengezogene feindliche Landungsflotte an. Mehrere der sicheren Kriegsschiffe erhielten Torpedotreffer. Mehrere Schiffsverluste hatte der Feind durch Feuer schwerer Batterien und durch hochliegende Seeminen.

Nach dem Niederkämpfen der hinter unsenungen und Küstenbefestigungen aus der Luft abgesetzten Truppen drückten unsere Verbände von dem auf die Landestellen. Ein kleinerer Feindkopf im Gebiet der Vire-Mündung und südlich davon sowie die Widerstandsnester im Inneren der normannischen Halbinsel wurden beseitigt. Die Lage der einzelnen Landestellen zueinander läßt Rückschlüsse auf die Absichten des Gegners zu. Die Nordamerikaner versuchen durch ihre am Vire und gegenüber der Kanalinsel Jersey an Land gebrachten abgesetzten Kräfte die normannische Halbinsel mit Cherbourg abzuschneiden.

Aus den Vorstößen der im Raum der Orne-ung stehenden Briten ist weiterhin erkennbar, daß der Feind seinen Brücken-

Eisenhower muß die schweren Verluste eingestehen

Berlin, 8. Juni (Drahtbericht unserer Berliner Abteilungsleitung). Der Verlauf der Kämpfe an der westfranzösischen Küste zeigt das Bild, das man erwarten war: das Bild einer erst im Entstehen begriffenen und erst in der Entwicklung befindlichen Großoperation. Es können vielleicht noch einige Tage vergehen, bis dieses sich grundsätzlich gestalten wird.

Zwischen den Mündungen der Soire und der Orne ist die französische Küste eine Steilküste, die die Anglo-Amerikaner geglaubt haben, die deutsche Führung deshalb an dieser Stelle nicht mit einem Landungsversuch rechnen, so haben sie inzwischen schon festgestellt, daß dies eine Täuschung war. Die deutsche Abwehr wurde auch hier nicht überrascht, ist überall von Stunde zu Stunde wirksamer worden und wird auch in einer Erklärung aus dem Hauptquartier Eisenhowers als „heftig“ bezeichnet. In derselben Meldung werden die Verluste der alliierten Luftlandetruppen „bedeutend“ genannt. An der Küste beweisen die deutschen Festungsbauten, was deutsche Ingenieure leisten können, und die Hinterlandoperationen und die Angriffs-Divisionen beweisen, daß sie in der Lage sind, den Vorteil eines Überraschungsmoments auf ihre Seite zu ziehen. Das Abwehrfeuer, in das die Feinde hineingerieten, muß vielfach geradezu vernichtend gewesen sein.

Im übrigen kann man deutscherseits in der Lage abwarten, wie der Feind die Schlacht zu führen gedenkt und wo sich in einem später vorgeschrittenen Stadium der eigentlichen Schwerpunkt in Nordfrankreich herauschälen wird. Was der Feind bisher unternommen hat,

hat schwerlich seine Erwartungen befriedigt; sonst wäre man vermutlich redseliger im Hauptquartier Eisenhowers, wo man bisher eine betonte verächtliche Zurückhaltung zeigt. Selbst Churchill gab nur einige Wechsel auf die Zukunft, wenn er ankündigte, daß der Überfall „auf viele künftige Wochen hinaus dauernd an Umfang und Stärke zunehmen“ werde.

Die Mitteilungen, die der OKW-Bericht vom Mittwoch über Kampfhandlungen von Teilen unserer Kriegsmarine machte, zeigen erneut, daß unsere Flottenstreitkräfte auch den überlegenen Gegner empfindlich zu behindern und ihm fühlbare Schläge zu versetzen vermögen. Auf jeden Fall hat schon das erste Landungsunternehmen den Feind vor viel schwerere Probleme gestellt als bei seinen Landungen in Nordafrika und Süditalien, wo er eine örtliche Überlegenheit auf kleinem Raum zusammenballen konnte. Leichten Herzens werden sich die feindlichen Schlachtschiffe und Kreuzer bestimmt nicht in den Kanal begeben, der auch an seinen weiten Stellen für die schweren Seestreitkräfte ein enges Gewässer bedeutet.

Badoglio geht und kommt

Stockholm, 7. Juni. Reuter meldet, daß Emanuels Sohn Umberto am Dienstag den Rücktritt der Regierung Badoglios entgegengenommen und, wie erwartet, Badoglio unmittelbar darauf mit der Neubildung der Regierung beauftragt hat. Nach Reuter sollen weitere politische Parteiführer in die neue Regierung einbezogen werden. Eine umgehende Verlegung der „Regierung“ nach Rom sei nicht beabsichtigt; sie werde weiter in Salerno bleiben.

Das lauernde Moskau

Von Benno Wittke

In Moskau herrscht eitel Jubel über den Beginn der Invasion. Nach amerikanischen Berichten brandete eine Woge der Begeisterung über der Stadt, als die Meldung eintraf, der Moskauer Rundfunksprecher verlas sie mit vor Freude zitternder Stimme, und dann erklang der Yankee-Doodle mit anschließender bolschewistischer Marschmusik...

Sie ist verdächtig und bezeichnend zugleich, diese Freude in Moskau, in die sich grimmige Genugtuung mischen mag. Denn endlich ist zur Wirklichkeit geworden, worauf die Sowjetmacht mit der ihnen eigenen zähen Deutlichkeit gedrungen haben — der Überfall auf Westeuropa. Der Wechsel wird eingetrieben, den die Anglo-Amerikaner ihrem Blutspender ausstellen mußten, und dieser Wechsel wurde in tückischer Berechnung gefordert. Wie auch das freventliche plutokratische Abenteuer auslaufen mag: der Bolschewismus glaubt dabei auf seine Rechnung zu kommen. Gelingt die Invasion, bricht der deutsche Schutzwall als Folge zusammen, der sich bisher schützend vor Europa, seine Kultur, seine Gesittung legte, dann ist dieses Europa rettungslos den Moskowitern ausgeliefert, der sengenden Flamme der bolschewistischen Weltrevolution preisgegeben. Mißlingt sie, dann ist der bolschewistische Agitation in den plutokratischen Ländern Tür und Tor weit geöffnet. Auf jeden Fall erhoffen die Sowjetmacht eine weitgehende militärische Ausblutung des deutschen Gegners und ebenso der „Verbündeten“. Beides paßt in ihre Rechnung. Der Ostangriff, den sie zweifellos vorbereitet haben und der im Zuge der Invasion über kurz oder lang losbrechen wird, soll die militärische und politische Stellung der Sowjets weiter stärken und zu einer solchen überragenden Größe aufwachsen lassen, daß Widerstände in Washington und London gegen die letzten, noch undurchsichtigen Weltziele Moskaus gegenstandslos werden. Es ergibt sich das schmachliche Bild, daß die Anglo-Amerikaner mit ihrer Invasion, mit ihrem Geld, ihrem Material und mit dem Blut ihrer Völker letzten Endes die Geschäfte Moskaus besorgen und ihren Verrat an Europa auf eine ungeheuerliche Spitze treiben.

Deutschland, das sich dem neuen Ansturm entgegenwirft, weiß um die geschichtliche Verantwortung, die in den kommenden Wochen auf ihm lastet. Von seiner Kraft und Entschlossenheit, von dem Soldatentum seiner Söhne und von der Opferbereitschaft der Heimat hängt nicht allein das eigene Schicksal ab, sondern Gegenwart und Zukunft ganz Europas. Die größte Materialschlacht aller Zeiten ist entbrannt. Es ist kein Dieppe, das abzuwehren ist. Der Feind hat Zeit genug gehabt, sich auf seinen Überfall vorzubereiten; er wird sein Gewicht an Material in die Waagschale werfen, seine ungezählten Bombengeschwader einsetzen, seine Herrschaft zur See geltend machen. Er weiß, daß er vieles, wenn nicht alles auf eine Karte setzt, und er wird entsprechend handeln. Denn wenn sie nicht schlägt, sind die Folgen für ihn unübersehbar, militärisch und politisch. Und auch die deutsche Führung weiß, was auf dem Spiele steht. Der Atlantikwall ist aufgeführt nach den Erfahrungen einer langen Kriegszeit. Die deutsche Abwehr fußt auf der Ballung einer gewaltigen Feuerkraft modernster Maschinenwaffen. Das lineare Verteidigungssystem, wie es in Dieppe den Angreifer zurückschlug, ist einer tiefgegliederten Rundumverteidigung gewichen, das sich in tiefgestaffelte Zonen aufteilt; für die Bevorratung an Munition der einzelnen Stützpunkte ist ausgiebig gesorgt, ebenso für die bombensichere Bereitstellung der operativen Heeresreserven und nicht zuletzt für die Verminnung des Angriffsgeländes. Schon der erste Tag hat die



Überflutung des niederländischen Küstengebietes

Zum Schutz gegen die feindlichen Invasionsabsichten wurden gewisse Strecken der niederländischen Küste unter Wasser gesetzt. Um lebenswichtige Nachschubstraßen vor Unterspülung zu schützen, sind die Uferstreifen längs dieser Straßen befestigt worden. (PK-Aufn.: Kriegsber., v. d. Hagen, Z.)

Wir bemerken am Rande

Wer mit Moskau in den vielen Kriegen, die das kleine Finnland gegen den mächtigen russischen Nachbar führen mußte, hatte es immer wieder die Entscheidung Petersburgs bzw. Moskaus zu spüren, Finnland unter allen Umständen als selbstständigen Staat zu vernichten und dem russischen Staatskörper einzugliedern, Finnland war der natürliche Gegner Russlands und ist es heute um so mehr, da die Ostgrenze des Landes zugleich die Grenze zwischen zwei grundverschiedenen Welten darstellt. Rußland hat sich immer wieder in der Geschichte bemüht, durch Aufrechterhaltung einer finnischen Ostgrenze, die das organisch zu Finnland gehörende Karelien zur Hälfte aus dem finnischen Staatsverband ausschloß, ein Moment der Unruhe zu schaffen. Auch wie heute Finnlands Grenze im Osten aussieht, besteht immer wieder die Gefahr, daß Sowjetrußland mit den Mitteln des weltrevolutionären Bolschewismus, von den großen Städten und Industriezentren, von Flugbasen und Flottenstützpunkten im Osten Finnlands aus und unter Benutzung der Murmanbahn einen Einmarsch in Finnland versuchen wird. Um die Beseitigung dieser ständigen Bedrohung kämpft Finnland heute an der Seite Deutschlands. Ein Volk, das in allen seinen Schichten, bis in die Intelligenz, hohe Blütpfropfen für seine Freiheit brachte, kann die Bedrohung aus dem Osten nicht durch ein Kompromiß neutralisieren, es muß sie brechen, und dieses Ziel vermag nur der Kampf zu erreichen. Wie dieser Kampf seelisch und geschichtlich untermauert wird, das zeigt eine Gemeinschaftsarbeit finnischer Patrioten, die unter dem Titel „Finnland von Krieg zu Krieg“ im Auftrage des Selbstständigkeitsbundes Finnlands von Graf Tigerstedt im Verlag Franz Müller, Dresden, herausgegeben worden ist. Unterstützt durch eine lange Reihe von noch unveröffentlichten Bildern gibt das Buch einen trefflichen Einblick in die Wesensart von Land und Leuten in Finnland. Es ist kein Buch der Gelehrten, sondern ein mit dem Herzblut finnischer Freiheitskämpfer geschriebenes Bekenntnis zur finnischen Freiheitsidee. Anschließend sind die eingehenden Angaben, die die Verhältnisse über die Auswirkungen des Moskauer Diktatfriedens von 1940 machen. Damals verlor Finnland ein Zehntel seines Gebietes, 4 Millionen Menschen wurden um ihre Heimat gebracht, Elf vom Hundert des gesamten landwirtschaftlich nutzbaren finnischen Grund und Boden fielen an die Sowjetunion. Finnland verlor ein Zehntel seiner Wälder und ein Viertel der gesamten für die finnische Industrie unentbehrlichen Wasserkraft. Das bedeutete die Verringerung der Erzeugung der Sägemühlen, der Zellstoff- und Papierindustrie um ein Fünftel. Dadurch, daß der Moskauer Diktatfriedens Finnlands „Rührgebiet“, das Vuoksa, in zwei Teile zerriß, trug dazu bei, Finnland einer Energiequelle von 132.000 PS, 8 v. H. seiner gesamten Produktionsmöglichkeiten und eines Zehntels seines Nationalvermögens zu berauben. Ein Finnland, das heute auf halbem Wege kapitalisiert würde, würde auch den Rest seiner politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit verlieren. Der Diktatfriedens von Moskau ist ein warnendes Beispiel, nichts auf die Versprechungen Moskaus zu geben. Wer sich dem Bolschewismus verbündet, der ist ihm ausgeliefert mit Haut und Haaren. Man kann nur mit ihm paktieren oder ihn vernichten. Ein drittes gibt es nicht. Pl.

Stärke dieses deutschen Verteidigungssystems erwiesen. Wo immer sich der Gegner zeigte, packte ihn der deutsche Soldat auf Frankreichs Boden, ob er aus der Luft landete, an der Küste ausbootete oder noch auf dem Wasser in seinen Booten schwamm. Zwischen Cherbourg und Le Havre sind deutsche Truppen, mit erfahrenen Ostkämpfern durchsetzt, fanatisch entschlossen, dem Feind das Tor nach Europa zu verschließen — für immer in diesem Kriege.

Der Kampf wird hart und schwer werden. Was getan werden konnte, ist auf deutscher Seite getan, um ihn zu bestehen; mit neuen Waffen und in alter kämpferischer Entschlossenheit. Die Rechnung Moskaus, das lauernd hinter diesem Anschlag der Roosevelts und Churchills auf Europa wartet, soll und muß zerrissen werden. Dann wird im Osten ein neues Blatt aufgeschlagen werden.

Ein Wort des Duce

Norditalien, 7. Juni. Der Duce gab anlässlich der Invasion eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Der Krieg ist in einen entscheidenden Abschnitt eingetreten. Die Menschen in allen fünf Erdteilen halten den Atem an angesichts dieses gigantischen Zusammenstoßes ohne Vorbild in der Geschichte. Es ist überflüssig zu sagen, daß das Herz des italienischen Volkes die Ereignisse in der Gewißheit verfolgt, daß die Weisheit und Energie der Führung und der bereits legendäre Heldennut des deutschen Soldaten den feindlichen Versuch zunichte machen werden.

Der Stellv. Kommandierender General des VI. Armee Korps und Befehlshaber im Wehrkreis VI, General Glogke, ist mitten aus soldatischer Arbeit heraus einem Herzschlag erlegen.

Marschall Pétain und Laval an Frankreichs Volk

Paris, 7. Juni. Der anglo-amerikanische Überfall auf Europa findet in der Pariser Presse unter Heranziehung aller zur Verfügung stehenden Einzelmeldungen stärkste Beachtung, wobei schon in der Aufmachung die Bedeutung dieser militärischen Operation und die deutschen Abwehrerfolge am ersten Tage zum Ausdruck kommen. Kartenskizzen zeigen dem Leser das Kampffeld und weisen ihn darauf hin, daß Frankreich wieder einmal Schlachtfeld geworden ist. Appelle von Staatschef Marschall Pétain und Regierungschef Laval an das französische Volk mit Mahnungen zur Ruhe und Besonnenheit vervollständigen das Bild der Blätter. In den Stellungnahmen kommt übereinstimmend zum Ausdruck, daß die Anglo-Amerikaner sich auf Druck Moskaus in dieses Invasionsabenteuer stürzen mußten, durch das sie in schwere verlustreiche Kämpfe verwickelt würden, die von der deutschen Heerführung bis in die letzte Einzelheit vorbereitet sind. Die deutsche Armee, so wird allgemein unterstrichen, verteidigt an der französischen Küste Frankreich, das Reich und somit Europa. In allen Blättern kommt das Vertrauen auf die Schlagkraft der deutschen Truppen auch im Hinblick auf zu erwartende weitere Landungen an anderen Küstenstrichen zum Ausdruck.

In dem Appell der Marschalls Pétain werden alle französischen Dienststellen, Eisenbahner und Arbeiter aufgefordert, auf ihrem Posten zu bleiben, um das Leben der Nation aufrechtzuerhalten und um die Aufgaben, die dem einzelnen zufallen, zu erfüllen „Franzosen!“, so schließt der Appell, „verschlimmert unser Unglück nicht durch Taten, die tragische Vergeltungsmaßnahmen über euch bringen könnten. Die unschuldige französische Bevölkerung würde die Folgen zu tragen haben. Nur durch Wahrung strengster Disziplin kann Frankreich gerettet werden. Gehorcht den Befehlen der Regierung, erfülle jeder seine Pflicht! Die Umstände der Schlacht werden die deutsche Armee vielleicht veranlassen, in den Kampfzonen besondere Maßnahmen zu ergreifen; fügt euch dieser Notwendigkeit!“

Ministerpräsident Laval führte in einer Rundfunkansprache an das französische Volk

Die ersten Bomben auf die Invasoren

Von Kriegsbericht
Harry Gehm

Mit einem bisher nicht erlebten Bombardement unserer Küstenstellungen begann die denkwürdige Nacht. Ein Reihenschiff reichte sich an den anderen. Immer neue Verbände englischer und amerikanischer viermotoriger Bomber flogen an und warfen zum großen Teil ohne Erdsicht durch die Wolken hindurch ihre schweren und schwersten Kaliber zwischen die Betonbunker unseres Atlantikwalls. Als dann eine Stunde nach Mitternacht die ersten Meldungen über gelandete Fallschirmjäger und Luftlandtruppen eintrafen, wußten wir, daß die Stunde, auf die wir über ein Jahr gewartet hatten, gekommen war. Noch während der Nacht wurden die ersten Flugzeuge der Gruppe zur Aufklärung eingesetzt. Sie sind alle Fachleute für Nachtflüge bei gutem und schlechtem Wetter, die Flugzeugführer dieser Schnellkampfgruppe. Ihnen machen auch die tiefhängenden Wolken nichts aus. Im Tiefflug geht es über das Land hinweg. Unten auf der Erde liegen hier und da merkwürdige farbige Gegenstände. Es sind die Fallschirm- und Luftlandtruppen, braune, grüne und gelbe. Sie kennzeichnen die Räume, in denen die ersten Landungen erfolgt sind. Hier und da blitzen Mündungsfeuer auf und verraten, daß sich die Kameraden der Infanterie schon im Gefecht mit dem aus der Luft gelandeten Feinde befinden...

Vorn an der Küste geistert das Aufblitzen schwerer und schwerster Mündungsfeuer unserer Küstenbatterien, die die sich nähernden englischen und amerikanischen Landungsboote unter Feuer nehmen. Noch hat keines dieser flachen Spezialschiffe mit den aufklappbaren Vorderteilen den Strand erreicht; aber weiter draußen kommen sie in fast unabsehbarer Reihe heran. Vielleicht mit eigener Kraft, vielleicht im Schleppe von großen Kriegsfahrzeugen. Die deutschen Focke-Wulf-Flugzeuge brausen im Tiefflug über die Landungsflotte hinweg.

„Es ist die größte Schiffsansammlung, die ich je gesehen habe“, berichtet ein Staffelführer, als er von diesem Flug im Morgendämmerung wieder gelandet ist. „Die ganze Bucht zwischen Orne-Mündung und der normannischen Halbinsel wimmelt von Schiffen aller Größen!“

Nach diesem ersten Aufklärungsergebnis im Morgengrauen werden die schnellen Schlachtflyer bei Tage zur Bekämpfung der Invasionsflotte eingesetzt. Sie sind die ersten am Feind. Immer wieder durchbrechen sie im Laufe dieses ersten Tages der anglo-ame-

rikanischen Invasion die vom Feind vor unserer Küste gehängte Jagdsperrre und stürzen sich ungeachtet der mörderischen Schiffsflak in tollkühnen Angriffen auf die großen und kleinen Schiffe.

Ein Leutnant kehrt soeben von seinem Einsatz zurück. „Acht amerikanische Jäger haben mich gejagt“, meldet er, „aber trotzdem habe ich meine schweren Bomben im Sturzflug direkt neben einen dicken Pott gesetzt. Er hat jetzt bestimmt ein Loch in der Qa-Wand!“ Während des Angriffs ist die Staffelführer durch eine überlegene Zahl amerikanischer Jäger auseinandergesprengt und in Luftkämpfe verwickelt worden. Alle aber kehren sie zu ihrem Einsatzplatz zurück. Als letzter landet ein junger Oberfähnrich. Auch er hat sich erst mit einem ganzen Pulk Thuderbois herumschlagen müssen, ehe er zum Angriff kam. Aber dann nahm er sich gleich ein Schlachtschiff vor und donnerte ihm eine Bombe vor den Bug. Dabei war es erst sein dritter Feindflug.

Als der Abend dieses Schicksalstages herniedersinkt, kann die Gruppe für sich den Erfolg verbuchen, als erste am Feind gewesen zu sein und trotz starker Abwehr durch Jäger und Bordflak kein einziges Flugzeug verloren zu haben, dem Anglo-Amerikaner aber ersten Schaden zugefügt zu haben.

Erbittertes Ringen vor und in den Befestigungslinien

Kriegsbericht Hans Herbert Kirsch entwirft nachstehende eindrucksvolle Schilderung des ersten Kampftages am Atlantikwall:

Die Anglo-Amerikaner haben ihren blutigen Opfergang nach Europa angetreten. Schwere Luftangriffe, beginnend um Mitternacht, gingen dem eigentlichen Landungsunternehmen voraus. Als besondere Angriffsziele hatte sich die gegnerische Luftwaffe die Befestigungen auf der Halbinsel von Cherbourg und an der Seine-Bucht bis hinüber nach Le Havre gewählt. Der erreichte Erfolg dürfte keineswegs der gewünschte gewesen sein.

Kurz nach den Feindverbänden, die die Küstenbefestigungen mit Bomben belegten, erschienen andere Verbände, die über Land Fallschirmjäger absetzten, die mitten in die Bunkerlinien und Befestigungsbauten des Atlantikwalls hineinsprangen. Mit den Fallschirmjägern zugleich tauchten weitere Feindverbände auf, die Lastensegler über den Ufern der Bretagne und der Normandie ausklinkten. Noch in der Landung wurden zahlreiche Segler in Brand geschossen oder stürzten, von den Granaten unserer Flak zerfetzt, mit ihren lebenden Lasten ab. Ein Bataillon feindlicher

Die Mehrzahl der Feindbrückenköpfe zerschlagen

Luftlandverbände zum größten Teil aufgerieben / Große Angriffe westlich Rom

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die feindliche Landungsoperation an der Nordküste der Normandie zwischen Le Havre und Cherbourg wurde während des ganzen Tages durch starke Seestreitkräfte unterstützt. Zahlreiche im Rücken unserer Küstenbefestigungen abgesetzte Luftlandverbände sollten diese Landung erleichtern und das Heranführen unserer Reserven verhindern. Sie wurden zum größten Teil nach kurzem, hartem Kampf aufgerieben, nachdem sie schon beim Absprung durch unsere Flak schwere Verluste erlitten hatten. Es gelang dem Feind von See her, an mehreren Stellen Fuß zu fassen; die Mehrzahl seiner Brückenköpfe wurde jedoch im Gegenangriff zerschlagen. Zahlreiche Landungsboote liegen ausgebrannt vor der Küste. Beiderseits

der Orne-Mündung und nördlich Carentan sind heftige Kämpfe mit stärkerem Gegner entbrannt, dem es bis jetzt noch gelungen ist, diese Brückenköpfe, wenn auch mit schweren Verlusten, zu behaupten.

In den frühen Morgenstunden des 6. Juni griffen deutsche Torpedoboote in der Seinebucht einen feindlichen Schlachtschiffverband, der zusammen mit Kreuzern und Zerstörern die Landungsflotte sicherte, mit gutem Erfolg an. Leichte deutsche Seestreitkräfte stießen in der Nacht zum 7. Juni westlich Le Havre gegen einen britischen Zerstörerverband vor und erzielten mehrere Torpedotreffer. Ein Zerstörer blieb brennend liegen. Küstenbatterien der Kriegsmarine fügten im schweren Artillerieduell Schlachtschiffen und Zerstörern starke Schäden zu. Auf den von der Kriegsmarine ausgelegten Minensperren sind mehrere feindliche Einheiten durch Minenretter gesunken.

Die beiderseitige Kampfteiligkeit in der Luft war gestern durch das Wetter stark behindert. Über dem Landungsraum wurden durch Luftverteidigungskräfte nach bisherigen Meldungen 104 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Italien trat der Feind nach Versammlung starker Kräfte im Raum westlich Rom wieder zum Großangriff an. Mit überlegenen Infanterie- und Panzerverbänden gelang es ihm, beiderseits der Küstenstraße vorstößend, nach erbittertem Kampf in unsere Stellungen einzubrechen. Auch nördlich Rom konnte der Gegner trotz heldenhaften Widerstandes unserer Truppen einen tieferen Einbruch erzielen. Schwere Kämpfe sind hier noch im Gange. Östlich Rom führte der Feind wieder während des ganzen Tages heftige, aber vergebliche Angriffe gegen unsere Stellungen bei und westlich Tirolli.

Im Osten kam es gestern nur zu Säuberungskämpfen im Raum nordwestlich Jassy. Starke Kampf- und Schlachtflyerverbände griffen in die Erdkämpfe ein und fügten den Sowjets hohe Menschen- und Materialverluste zu. Bei der Bekämpfung des feindlichen Nachschubverkehrs durch die Luftwaffe wurden zahlreiche Bahnhöfe nachhaltig zerstört und mehrere Eisenbahnstrecken unterbrochen. In der Nacht waren besonders die Bahnknotenpunkte Proskurov und Smerjnjka das Angriffsziel schwerer deutscher Kampfflugzeuge, die starke Explosionen und ausgedehnte Brände hervorriefen.

Der Kampf gegen die kommunistischen Banden auf dem Balkan wurde im Monat Mai besonders erfolgreich durchgeführt. Der Feind erlitt schwerste blutige Verluste und verlor außer 17.200 Toten 8700 Gefangene und Überläufer. Zahlreiche Geschütze, leichte und schwere Infanteriewaffen, Munitions- und Vorratsslager wurden vernichtet oder erbeutet.

Nordamerikanische Bomberverbände warfen auf verschiedene Städte in Südosteuropa Bomben und verursachten besonders in Ploesti, Kronstadt, Turnu Severin und Belgrad Schäden und Personenverluste. Durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte wurden 21 feindliche Flugzeuge, darunter 13 viermotorige Bomber, vernichtet. In der vergangenen Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf das Stadtgebiet von Mannheim.

Oberst Beck gestorben

Bukarest, 7. Juni. Oberst Beck, der frühere polnische Außenminister, ist am Montag in der Nähe von Bukarest gelegenen Gemeinde Stanesti gestorben. Seit fast zwei Jahren litt er, wie eine amtliche Mitteilung der rumänischen Regierung besagt, an einer schweren Tuberkulose.

Mit dem Obersten Beck tritt ein Mann von der Bühne des Lebens ab, der ein gerütteltes Maß Schuld trägt an diesem blutigen Völkerringen. Er war es, der alle Bestrebungen des Führers zu einem deutsch-polnischen Ausgleich hintertrieb, getrieben von dem Rydzy-Smigly-Klüngel und in blindem Vertrauen auf die englischen Lockungen und Garantieversprechen, die sich dann in dem Feldzug der 18 Tage in nichts auflösten. Als Polen zusammengebrochen war, verschwand er über die Grenze mit dem nötigen Gold im Koffer, ein Verderber seines Volkes.

Bomben auf Frauen und Kinder

Bukarest, 7. Juni. Der rumänische Weltmachbericht meldet u. a.: Im Laufe des gestrigen Vormittags führte die anglo-amerikanische Luftwaffe Terrorangriffe auf die Städte Plojeshti, Kronstadt, Galatz, Craiova und Ramnic-Valcea durch, verursachte neuerliche Schäden in Wohnvierteln und tötete Kinder und Frauen. Mehrere Feindflugzeuge wurden abgeschossen.

Fallschirmjäger, das in der Nähe von Cherbourg abgesprungen war, wurde während der Landung und der sich anschließenden Sammlungsangriffen gefangen genommen.

Im Morgengrauen erschienen dann, unterstützt durch schwere Seestreitkräfte, die feindlichen Landungsboote vor den Küsten, deren Besatzungen sofort von unseren Soldaten angegriffen wurden. Hohe Verluste mußten auch die Fallschirmjäger einstecken, die gleich nach ihrer Landung versuchten, bei Caen einen Brückenkopf zu bilden, aus dem heraus sie zu weiteren Operationen antreten sollten. Doch hier gelandete Fallschirmjäger-Regiment wurde von unseren Truppen in die eigentliche Orne-Mündung zurückgedrängt.

Etwa zur gleichen Zeit trafen feindliche Landungsboote bei Cherbourg, bei Le Havre und an anderen Punkten der Küste ein. Schwere Seestreitkräfte, im gesamten Kanal aufgeföhren, sollten die Landungen schützen, doch vermochten sie nicht zu verhindern, daß das deutsche Feuer riesige Lücken in den Reihen der Boote riß und mit ihnen zahlreiche feindliche Soldaten den nassen Tod erleiden mußten.

Die schweren Kämpfe vor und teilweise in den deutschen Befestigungslinien dauerten an. Auf der regnerischen Morgen des Dienstags heraufkam; sie nahmen an Heftigkeit zu, sich die Artillerie der abwartend im Kanon liegenden feindlichen Seestreitkräfte mit unseren Fernkampfbatterien wahre Duelle lieferte. Wieder traten schwerste Verluste an der Front ein, der bereits die ersten Stunden seines Einbruchs nach Europa blutig bezahlt mußte.

Die deutsche Luftwaffe griff in die Kämpfe mit dem landenden und gelandeten Feind ein, vernichtete mit schweren Bordwaffen zahlreiche Landungsboote und beschädigte andere Einheiten schwer. Begeistert wurden unsere Jäger begrüßt, die sich mit einem heldenmütigen ohnegleichen gegen eine zahlenmäßig überlegene Übermacht auf ihre Ziele stürzten und vom Beginn des Büchsenlichtes bis zum letzten Dämmerschein ununterbrochen am Feind lagen.

120 Prozent Dividende

Genf, 7. Juni. Nach einem Bericht der Londoner „Times“ zahlt die Kolok-Mangan-Gesellschaft ihren Aktionären für 1943 nicht nur die volle Aktienkapital als Dividende aus, sondern legt noch ein Fünftel des Kapitals an weiteren Dividenden hinzu, so daß die Riesenauszahlung von 120 Prozent zustande kommt. Außerdem zahlt das Unternehmen auch noch die Einkommensteuer gleich an den englischen Fiskus, so daß die beglückten Aktionäre noch nicht einmal ihre Einkommensteuererklärung mit diesem mühelosen Gewinn zu befüllen brauchen.

Auch andere englische Unternehmen fahren mit erheblichen Dividendenerklärungen fort. So zahlen White and Taylors 30 Prozent, Rose and Co. sogar 63 1/2 Prozent, British Electric Traction 45 Prozent Dividende, Erleady (Great Britain) Aktiengesellschaft vom 9. bis zum 15. Juni Dividende aufzuwarten, wogegen sich La Porte Aktiengesellschaft mit 15 und die Damenhutfirma Collet mit 12 Prozent Dividende nahezu bescheiden annehmen.

Die Bekanntheit mit diesen Ziffern macht es den Invasionskämpfern leicht zu enträtseln, für wen sie eigentlich kämpfen sollen haben, wenn sie durch ihr Blutopfer zu nützen haben, die Aktionäre der englischen Plutokratie, die auch in der Regierung und den Kriegsmächten sitzen.

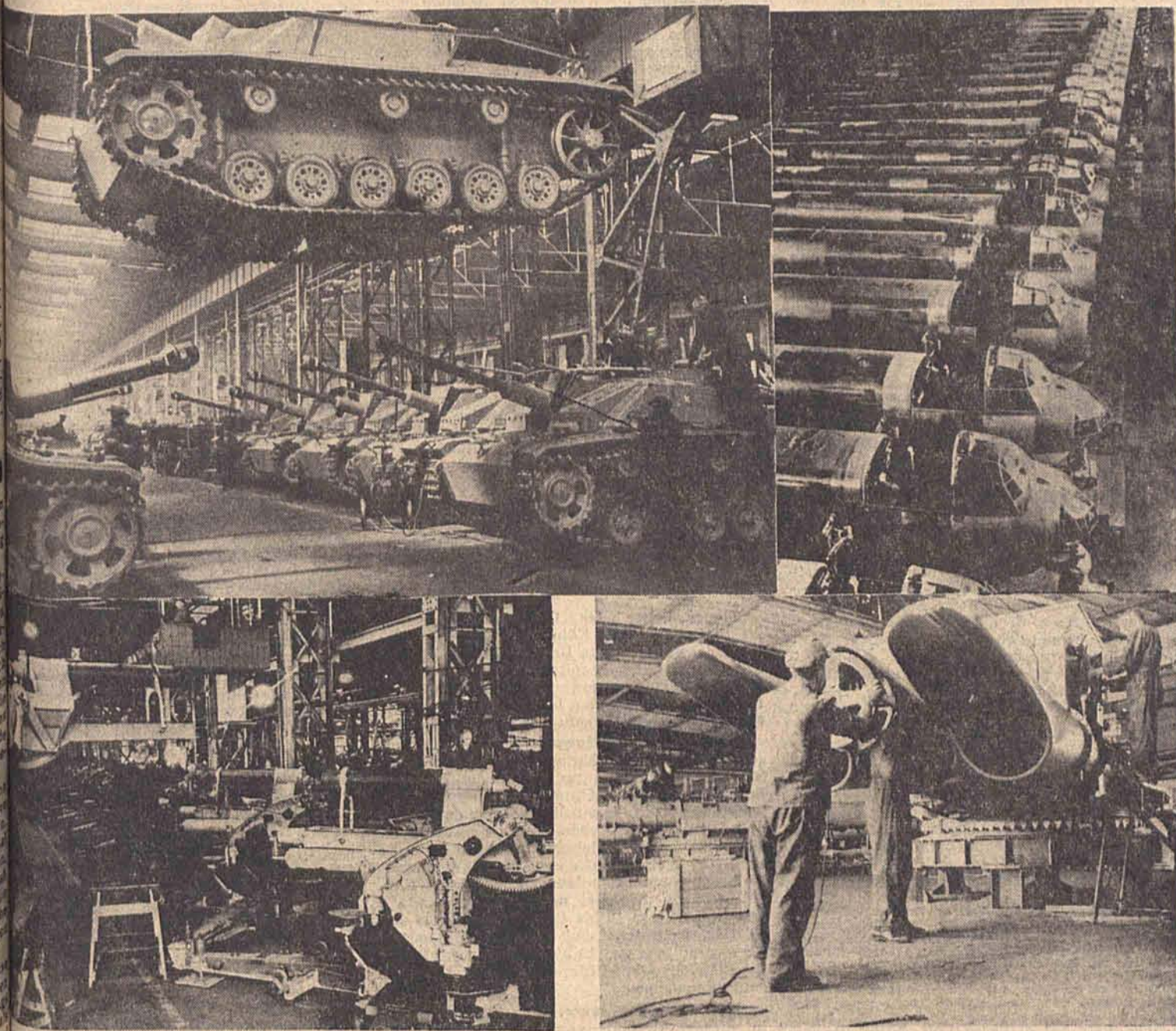
Furcht vor dem Frieden

Genf, 7. Juni. Die englischen Bergleute in Süd-Wales sowie Werft- und Industriearbeiter an Clyde und Tyne fürchten mitten in diesem blutigsten aller Kriege die Rückkehr des Friedens, heißt es in der englischen Wochenschrift „New Leader“. Diese erschreckende Wahrheit sollte erkennen, wie kläglich die kapitalistische englische Gesellschaftsordnung versagt und als moralisch Bankrott gemacht habe; denn nur jene Arbeiter bedeuere der Weltfrieden Arbeitslosigkeit und Elend.

Wie Exchange-Telegraph aus Rom meldet, mußte der italienische General Benigno, der unter der Hand von Badoglio zum Gouverneur von Rom ernannt worden war, sein Amt an den USA-Brigadegeneral Hume abtreten.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt G. W. Verlag: Wilhelm Mätzl (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Regener. Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 3.

Der Feind greift an — Heimat schmiedet die Waffen der Abwehr



Unsere Bilder: Oben links: „Die Gesamtzahl aller gefertigten Panzer, der leichten und der schweren, wurde vervielfacht... Es wurde aus begreiflichen Gründen der Hauptwert auf die Steigerung der Erzeugung der schweren Panzer, der Sturmgeschütze, des Panzers IV und des ‚Tigers‘ gelegt.“ erklärte der Reichsminister für Bewaffnung und Munition in seinem Rechenschaftsbericht / Unser Bild zeigt Massen von Sturmgeschützen, kurz vor der Auslieferung aus einem Rüstungswerk. — Oben rechts: Nur eins der vielen deutschen Flugzeugwerke, in denen die Werkhallen dieses Bildes in ungeheuren Serien werden die bewährten Maschinen aller Typen hergestellt. Täglich verlassen sie die Hallen, um im Einsatz an den Fronten den Gegnern immer von neuem die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe zu beweisen. — Unten links: Flak kurz vor der Fertigstellung. In zahlreichen Rüstungswerken wird Serie um Serie dieser Geschütze hergestellt, die sich bewährt, wo immer sie eingesetzt wird, sei es, daß sie den Gegner in der Luft bekämpfen und die Kampfstellungen sichern, oder die Heimat bei feindlichen Terrorangriffen verteidigt, sei es, daß sie in den Erdkampf eingreift. — Unten rechts: Kontrolle der Bohrung von Torpedoausstößrohren mit Spezialgeräten — Sonderaufgaben im deutschen Rüstungsschaffen, das auch auf diesem Gebiet imponierende Leistungen vollbringt.

Das Rüstungsschaffen in Deutschland bietet ein überwältigendes Bild. Über den ganzen Lebensraum des Reiches sind die Rüstungsmaschinen verteilt. Waffenschmiede liegen neben Waffenschmieden. Vor den Zechen türmen sich die Halden zu Gebirgen, überall qualmen die Röhren, wirbeln die Turbinenräder. Hier wird die Arbeit aller Art in endlos lange Güterzüge verpackt. Dort flitzt Panzer um Panzer durch offene Fabriktore auf ein Übungsfeld zur Probefahrt. In zahllosen Hellingen und Tälern ertönen die Niethämmer beim Auf-

prall auf die U-Bootschiffwände. Serien von Flugzeugen aller Größen und Typen erheben sich schwarmartig zum Flug zu den Horsten und Startplätzen. Zu diesem Eindruck kommen noch andere. Die Heerbanne der Arbeitenden beiderlei Geschlechts bewegt sich — zu bestimmten Zeiten, aber mehrmals am Tage — als stetig fließender Menschenstrom von den Wohnstätten zu den Werkhallen. Nach allen Richtungen rasen Eisenbahnzüge und Kraftwagentransporte, zum Brechen voll geladen mit hundertlei Kriegsgerät, um ihre Last

dort loszuwerfen, wo sie zur Niederzwingung des hartnäckigen Gegners gebraucht wird. Zum Volk in Waffen tritt das Volk der Waffenschmiede, beide Schulter an Schulter und in pausenlosem Kampf zur Sicherung der Väter, ihrer Heime, Höfe und Familien. Die „Waffenschmiede Großdeutschland“ — ein Bild, wie es die Geschichte noch niemals erlebt hat. Der Feind, der im Westen den Angriff gegen die Festung Europa begonnen hat, wird die Wertarbeit dieser Waffenschmiede am eigenen Leib zu spüren bekommen.

Wie lange dauerten die Kriege der Geschichte? / Nur sechs Kriege währten dreißig Jahre und länger

In der Geschichte gab es nur sechs Kriege, die länger als dreißig Jahre dauerten. Wenn wir die Kriege der Geschichte in drei Gruppen einteilen, so sind dies: die Kriege der Antike, die Kriege des Mittelalters und die Kriege der Neuzeit. In der Antike dauerten die Kriege im Durchschnitt nur wenige Jahre. Im Mittelalter waren die Kriege oft langwierig, da sie von religiösen Motiven getrieben waren. In der Neuzeit haben sich die Kriege in der Regel auf kürzere Zeiträume beschränkt, obwohl die Zerstörungen erheblich größer sind. Die längsten Kriege der Weltgeschichte sind der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) und der Russisch-Japanische Krieg (1904-1905).

Die Wende des Jahrhunderts wieder eine Reihe länger dauernder Kriege. Der kürzeste Krieg aller Zeiten, der erste „Blitzkrieg“, über den wir auch den ersten offiziellen und kürzesten Kriegsbericht, das zum geflügelten Wort gewordene „Veni, vidi, vici“ Caesars besitzen, war dessen Feldzug gegen Pharnakes von Pontus (47 v. Chr.), der in fünf Tagen beendet war, nicht viel länger, nämlich nur 8 Tage, dauerte der Krieg zwischen der Türkei und Griechenland (1897), der durch den unerwarteten Sieg der damals schon tot geglaubten Türkei bei Larissa ein so rasches Ende fand. Sehr kurz war auch der Krieg zwischen Bulgarien und Serbien (1885), in welchem dem siegreichen Vordringen Alexanders von Bulgarien durch das Veto Österreich-Ungarns nach wenigen Tagen ein vorzeitiges Ende bereitet wurde. Nur einige Wochen dauerte der Krieg zwischen Philipp II. von Spanien und Elisabeth von England (1588), der durch die Vernichtung der

spanischen Armada infolge von Stürmen ein so rasches Ende fand; der bayerische Erbfolgekrieg (1778), der einzige Krieg, in dem es überhaupt zu keiner Kampfhandlung kam (der sogenannte Kartoffelrummel), der dänische Krieg des Jahres 1864 und der Krieg zwischen Preußen und Österreich (1866). Nur einige Monate dauerte der Kampf der Quadrupelallianz gegen Spanien (1718), der dem Hause Savoyen die Königswürde von Sardinien einbrachte, der 3. Koalitionskrieg Napoleons (1805), sein Krieg gegen Österreich (1809), und sein russischer Feldzug. Genau ein halbes Jahr dauerten die kriegerischen Handlungen des deutsch-französischen Krieges (1870/71), in dem allerdings die Entscheidungsschlacht bei Sedan schon nach einmonatiger Kriegsdauer geschlagen wurde, während der Rest des Feldzuges, zugleich der erste Winterfeldzug seit langer Zeit, auf die Belagerung von Festungen, vor allem der Hauptstadt Paris entfiel. — ha —

Paris, Anfang Juni. Wohl in keiner Stadt Europas wird heute, auch nach dem Beginn der Invasion, noch soviel Theater gespielt wie in Paris. Das hat nicht nur seinen Grund in der seit jeher vorhandenen Vorliebe der Pariser für die Bretter, die die Welt bedeuten, sondern heute vor allem in der Tatsache, daß bis heute, noch kein Pariser Theater ausgebombt wurde und daß Autoren, Schauspieler und Regisseure in fast friedensmäßiger Besetzung zur Verfügung stehen. In Paris spielen zur Zeit mehr als 40 Theater. Das Repertoire bietet für jeden Geschmack etwas, vom klassischen Molière bis zum seichtesten Ehebruchslustspiel, lediglich die politischen Auswüchse der Volksfront-Aera sind verschwunden. Mit seltenen Ausnahmen hat sich Paris, auf der Bühne genau so wie privat, in eine Art Traumleben eingeschlossen und will nichts von Heute oder Morgen wissen: man lauscht lieber geistreicheren oder wortfunkteln Erörterungen seltsamer Themen, mögen sie (in 23 Szenen) mehr als drei Stunden dauern und immer nur von entsagender Liebe handeln wie im „Seidenschuh“ von Claudel oder eine Ehe von heute (heute? d. h. natürlich vor dem Krieg!) in den aneinandergereihten Apperçus des immer noch beliebtesten Pariser Autor - Hauptdarsteller - Regisseurs Sacha Gütry zerpfücken. Sein neuestes Stück



Zelchnung: Sturtzkopf
Ich glaube, jetzt hat's geklopft!

Schweppermann II / Erlebnisbericht von Hauptmann Posselt

Seit Tagen wechselten beschwerliche Märsche mit harten Angriffskämpfen. Immer wieder wich der Bolschewik aus, um dann später um so erbitterter Widerstand zu leisten. Die Kompanie war in den frühen Morgenstunden zum Angriff auf ein stark besetztes Waldstück angetreten. Je näher wir dem Wald kamen, desto heftiger machte sich die feindliche Waffenwirkung bemerkbar. Die Sprünge der Grenadiere wurden immer beschwerlicher und kürzer. Von Bodenwelle zu Bodenwelle und von Deckung zu Deckung arbeiteten sich die Männer vor. Dabei fiel nur der Gefreite Melzer auf, Maschinengewehrschütze 2 seines Zeichens. Neben seinen Munitionskästen schleppte er sich mit einem großen Korb. Er setzte ihn bei jedem Sprung vorsichtig ab und nahm ihn dann wieder behutsam auf. Wenn er den Schützen 1 mit Munition versorgt hatte, dann machte er einen kurzen Sprung zu seinem Korb zurück und holte ihn mit nach vorne. So trieb er es nun schon den ganzen Vormittag. Die Kompanie hatte sich auf Einbruchsentfernung an den Wald herangeschoben, Melzer hatte seinen Korb immer noch bei sich. Als ich in seiner Nähe war, rief ich ihm zu: „Melzer, lassen Sie doch endlich diesen elenden Korb liegen!“, befehl ich ihm. Er blinzelte mir mit seinen verschmitzten Kinderaugen zu und antwortete kurz: „Jawohl, Herr Oberleutnant.“

Der Einbruch wurde mit „Hurra“ erzwungen, und die Kompanie stürmte dem weichen Gegner durch den Wald nach. Melzer war wie üblich weit vorn. Ich traute jedoch meinen Augen nicht, als ich sah, daß er seinen Korb immer noch bei sich hatte. Mit einem kurzen Sprung war ich bei ihm. „Lassen Sie doch endlich diesen elenden Korb liegen!“, befehl ich ihm. Er blinzelte mir mit seinen verschmitzten Kinderaugen zu und antwortete kurz: „Jawohl, Herr Oberleutnant.“ Der Angriff lief sich an einem Wiesengrund vor einem Bachlauf im starken sowjetischen Abwehrfeuer fest und sollte erst nach dem erneuten Instellunggehen der schweren Waffen in den Morgenstunden des folgenden Tages fortgesetzt werden. So brach die Nacht herein. Der Troß konnte infolge der schwierigen Wegeverhältnisse nicht rechtzeitig nachgezogen werden. Die letzten Brotreste waren schon vertilgt, und allen knurrte der Magen ganz erheblich. Da ließ sich Melzer bei mir melden. Wie üblich strahlte er und sagte, über das ganze Gesicht grinsend: „Herr Oberleutnant, ich habe heute einen Befehl nicht ausgeführt: der Korb ist noch da, — mit siebzig Eiern und mehreren Kanten russischen Brotes. Das macht pro Kopf ein Ei, für Herrn Oberleutnant sogar zwei, und eine Scheibe Brot. Ich habe schon ausgeteilt und wollte nun Ihnen die zustehende Ration bringen.“ Wir mußten beide herzhaft lachen. Das zweite Ei bekam, wie weiland der brave Schweppermann, der Gefreite Melzer für die zusätzliche Leistung.

Neue Bücher

Eduard Stempinger: Von Feldherren und Soldaten. Anekdoten aus authentischen Quellen. R. Piper & Co., München, Geb. 2,40 RM, brosch. 1,80 RM. — Die mit Bienenleib in diesem Bändchen zusammengetragenen Anekdoten und Aussprüche großer Soldaten haben den Vorzug, wahr zu sein — der Verfasser gibt zu jeder die Quelle an — und wirklich für den Charakter des betreffenden Heerführers zeugen. Was er in Lebenserinnerungen, Briefen und Denkwürdigkeiten bedeutender deutscher Männer und Frauen an charakteristischen Episoden entdeckte, das hat der Verfasser zusammengetragen. Was er von Alten Fritz, vom Prinzen Eugen, Radetzky, Blicher, Haeseler, Hindenburg, Ludendorff, Schlieffen, Moltke, Wrangel und anderen Haudagen zu erzählen weiß, das ist, in kleinen witzigen Dosen verabreicht, ein Stück deutscher Kultur- und Kriegsgeschichte. Dr. Kurt Pfeiffer

Pariser Theater auf Höchsthöhen — trotz Invasion / Von unserem Pariser Vertreter Dr. Schwiegl

Paris, Anfang Juni. Wohl in keiner Stadt Europas wird heute, auch nach dem Beginn der Invasion, noch soviel Theater gespielt wie in Paris. Das hat nicht nur seinen Grund in der seit jeher vorhandenen Vorliebe der Pariser für die Bretter, die die Welt bedeuten, sondern heute vor allem in der Tatsache, daß bis heute, noch kein Pariser Theater ausgebombt wurde und daß Autoren, Schauspieler und Regisseure in fast friedensmäßiger Besetzung zur Verfügung stehen. In Paris spielen zur Zeit mehr als 40 Theater. Das Repertoire bietet für jeden Geschmack etwas, vom klassischen Molière bis zum seichtesten Ehebruchslustspiel, lediglich die politischen Auswüchse der Volksfront-Aera sind verschwunden. Mit seltenen Ausnahmen hat sich Paris, auf der Bühne genau so wie privat, in eine Art Traumleben eingeschlossen und will nichts von Heute oder Morgen wissen: man lauscht lieber geistreicheren oder wortfunkteln Erörterungen seltsamer Themen, mögen sie (in 23 Szenen) mehr als drei Stunden dauern und immer nur von entsagender Liebe handeln wie im „Seidenschuh“ von Claudel oder eine Ehe von heute (heute? d. h. natürlich vor dem Krieg!) in den aneinandergereihten Apperçus des immer noch beliebtesten Pariser Autor - Hauptdarsteller - Regisseurs Sacha Gütry zerpfücken. Sein neuestes Stück

„Nicht herhören, meine Damen“ wird seit mehr als einem Jahr gespielt. Andere charmante Wort-Festspiele, wie etwa „Eine Frau pro Tag“, halten sich sogar schon im 18. Monat auf dem Spielplan. Aber nicht nur Ohr und Geist, auch die Augen wollen sich berauschen. Man fragt sich bei jeder Premiere, woher immer wieder — und immer noch — diese Fülle historischer und moderner Kostüme und Ausstattungen in einer Zeit stammen, in der Arbeiter der Vorstädte nicht wissen, womit sie sich und ihr Kind kleiden sollen. Diese Frage stellt man sich nicht nur in den der Revue entlehnten Lustspielen, in denen man es noch verstehen könnte, daß die Aufmachung für den geringen Inhalt entschädigen soll, sondern z. B. auch in der Neuzensurierung des klassischen „Bürger als Edelmann“ der „Comédie Française“, in der es von Samt, Seide und Brokat nur so raucht und wogt. Übrigens spielt die Rolle des Neureich zum ersten Male ein Schauspieler (Raimu), der vom Film her und nicht von der klassischen Schule dieses traditionsverhafteten Ersten Französischen Staatstheaters kommt. Er spielt wunderbar, wird aber von allen Pariser abgelehnt, die klassische Verse nur deklamiert hören wollen. Neben den vielen Bühnen, die monatelang bewährte Reifer wie „Madame Sans-Gêne“ und „Kameliendame“ Abend für Abend mit einem

routinierten Star herunterspielen, gibt es fast ebenso viele Theater, in denen junge Nachwuchsgruppen ihren Weg suchen und auch finden. Leider gehen aber auch sie meist nur die ausgetretenen Pfade erfolggarantierender Schablonenstücke, und wenn sie einmal ein Thema unserer Tage wählen, dann kann man sicher sein, daß es in irgendeiner falsch verstandene Gefühlsduselei oder — im aktuellen Schwarzhandel verstanden — Gespielt aber wird immer und überall vorzüglich. Um so mehr bedauert nicht nur der Deutsche in Paris, sondern auch der einseitige Franzose, daß deutsche Bühnenwerke so gut wie gar nicht gespielt werden. Gelegentliche Gastspiele wie die des Berliner Schiller-Theaters („Kabale und Liebe“, „Richter von Zalamea“), des Münchener Staatstheaters („Iphigenia“) oder in diesen Tagen des Hamburger Staatstheaters („Gyges und sein Ring“) verstärken diesen Eindruck fast vollständiger Isolierung nur noch.

Wilhelm Busch wurde einmal gefragt, wie man heiter durchs Leben komme. „Dazu“, sagte Wilhelm Busch, „gehört nichts als eine gehörige Dosis Verständnis für menschliche Schwächen.“ „Ja“, meinte der Frager, „aber wo soll man da anfangen?“ „Bei sich selbst!“ erwiderte Busch und ließ den Frager stehen.

Faule Briefsendungen

Auf einem großen Stapel bemerkte man in der Briefabgabestelle der Litzmannstädter Post „faule“ Sendungen. Faule Sendungen? Ja, das sind Briefe und Karten, die auch mit der größten Mühe, die sich die Post gibt, nicht zuzustellen sind. Wir staunen, als wir Briefe mit zwei, ja drei Postleitzahlen, Karten ohne Empfängerangabe und Sendungen, deren Aufschrift beim besten Willen nicht zu entziffern war, entdeckten. Briefe, die noch immer nicht mit der richtigen Postleitzahl und der genauen Angabe des Postzustellortes versehen sind oder die überhaupt keine Postleitzahl enthalten, sind leider keine Seltenheit, erschweren aber dem Postpersonal die Arbeit und bedingen Verzögerungen in der Beförderung und Zustellung. Hier wird der Absender den Schaden selbst tragen, wenn der Brief vor seiner Ankunft beim Empfänger erst einmal spazieren gefahren wird oder irgendwo liegen bleibt. Deshalb kann nicht nachdrücklich genug betont werden, wie notwendig die Angabe der Postleitzahl ist. Nachdem sich in manchen Gegenden des Reichsgebietes die Postleitzahl bis zu 90 v. H. aller Postsendungen eingebürgert hat, müßte es auch hier in Litzmannstadt möglich sein, daß die Absender in noch größerem Umfange die Postleitzahl angeben, um zur schnelleren Beförderung ihrer Post beizutragen. Die Postämter in Litzmannstadt werden bereitwillig die notwendige Auskunft erteilen. D.

Vor dem Prüfungsausschuß der Zahn-technikerinnung in Posen bestanden die Gesellenprüfung für das Zahntechnikerhandwerk die Lehrlinge Erwin Wagner, Felix Ressel und Axel Thiel aus Litzmannstadt.

Unfall im Zirkus. Der Zirkus-Artist Leinert ist am Dienstagabend bei seinem Saltomortale mit dem Schlitten abgestürzt. Er wurde verletzt und wird einige Tage das Bett hüten müssen.

Unterschlagung. Festgenommen wurde der 15 Jahre alte Pole Marjan Kubis, der erst vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden ist. Bei seiner Entlassung hat er von einem Häftling einen Herrenmantel erhalten, den er den Angehörigen übergeben sollte. Kubis hat den Mantel nicht abgegeben, sondern verkauft und das Geld verbraucht.

Der F.Z.-Sport vom Tage / Wehretüchtigung und Leibesübungen

100 000 RM. für den Rudersport. Anlässlich des 50jährigen Bestehens des Posener Ruderkubs „Germania“ sprach Gauleiter und Reichsstadthalter Greiser über den Kampfegeist und die volkspolitische Aufgabe, die die Vereine im glücklich befreiten Osten einst unter schwierigen Verhältnissen gezeigt haben. Nach den persönlichen Glückwünschen an die „Germania“, sprach er dieser Vertreterin des deutschen Rudersportes im Wartheland für deren völkische wie sportliche Haltung seine hohe Anerkennung aus. Diese Anerkennung fand ihren weiteren Ausdruck darin, daß der Gauleiter diesen Ruderkub als Führungsorganisation des Rudersportes im Wartheland berief, deren Ausbau in größerem Rahmen erst nach dem Kriege erfolgen kann. Als Förderungsbeitrag für den wartheländischen Rudersport stiftete der Gauleiter den Betrag von 100 000 RM. und betonte, daß auch vom Posener Oberbürgermeister bereits Schritte unternommen wurden, um praktisch die nötigen Voraussetzungen für eine weitere Entfaltung des Sportes zu ermöglichen.

Leichtathletik-Wettkampf in Schieratz. Erstmals in der jungen Sport-Chronik unseres Gau'es hat ein östlicher Landkreis den Versuch unternommen, ein gaufohnes leichtathletisches Sportfest aufzuführen. Zeitig wurden hierzu in Schieratz weitgehende Vorbereitungen getroffen. Der in einem guten Zustand versetzte Städtische Sportplatz Schieratz bot den über 80 Wettkämpfern aus acht Sportgauenmannschaften eine ausgezeichnete Wettkampfstätte. Vor den sehr zahlreich erschienenen Zuschauern und im wesentlichen sämtlichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht erlebte unser Gau in Schieratz seine erste große diesjährige leichtathletische Veranstaltung. Unter Teilnahme gaubesten Leichtathleten bot sich den Zuschauern dank der guten Organisation ein glatt abgewickelter reichhaltiger leichtathletischer Programm, das mit zwei Gaubestleistungen und einer deutschen Jahresbestleistung im Weitsprung der Frauen gekennzeichnet war. Hier war es Fr. Vogel (Union Litzmannstadt), die bei drei Sprüngen, die alle über 5 m lagen, eine Weite von 5,42 m erreichte, eine Weite, die in diesem Jahr in Deutschland noch nicht erzielt worden ist. Damit hat Fr. Vogel die gaubeste Leistung von Fr. Jurzewicz aus dem Jahre 1941 mit 5,21 m um 21 cm verbessern können. Die zweite Gaubestleistung brachte das Speerwerfen für Frauen. Hier trafen unsere beiden besten Werferinnen, Fr. Dörr (DSC. Posen) und Frau Pander (Union Litzmannstadt) aufeinander. Im letzten Durchgang verbesserte Fr. Dörr ihre eigene vorjährige Best-

Ein tüchtiger Kaufmann muß viel kennen und wissen

Die Leistung entscheidet heute in jedem Beruf und wer einmal Meister seines Faches werden will, darf keine Mühe scheuen, sich das nötige Rüstzeug auf allen Gebieten anzueignen. Das Berufserziehungswerk der DAF steht hierbei allen Lehrlingen zur Seite, gleichgültig, ob sie aus dem Handwerk, dem Handel oder der Industrie kommen. Die Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“ hat erstmalig für alle Lehrlinge des Groß- und Einzelhandels Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, die dem Lernenden neben der Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule eine zusätzliche Unterrichtung auf allen einschlägigen Berufsgebieten vermitteln sollen. Vom Juli an werden diese Arbeitsgemeinschaften innerhalb des Sozialgewerks von Handel und Handwerk fortgesetzt und somit auch die kaufmännischen Lehrlinge im Handwerk erfaßt.

Die Arbeitsgemeinschaften — sie umfassen jeweils 15 Teilnehmer und Teilnehmerinnen — sind sehr vielseitig gestaltet. „Warenverteilung und Lenkung“ lautete das Thema, dem wir kürzlich beiwohnen konnten. Die einzelnen Vorträge hatten Fachkräfte übernommen. So erarbeitete Oberinspektor Schneider von der Preisüberwachung mit den Jungen und Mädchen den Vierjahresplan und seine Einwirkung auf die Warenlenkung und Preisgestaltung. Ausgehend von der Inflationszeit schilderte er den Ausverkauf, den allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang und das Anstei-

Jeder Litzmannstädter halte fein Luftschutzgepäck bereit

Der Polizeipräsident als örtl. Luftschutzleiter gibt folgenden Hinweis: Halte ein ausreichendes Schutzraumgepäck immer griffbereit und nimm es stets mit in den Schutzraum, denn wenn durch Luftangriff deine Hute vernichtet wurden, wird es dir Entbehrenungen in den ersten Tagen wesentlich erleichtern. Zum wichtigsten Inhalt gehören: Wäsche, Kleidungsstücke, Schuhe, Strümpfe, Taschentücher, Wollsachen, Pantoffeln, Nachzeug, Seife, Handtuch, Zahnbürste, Kamm, Rasierzeug, Verbandzeug, Schere, Taschenlampe, Messer, Gabel, Löffel, Teller, Becher, Mundvorrat, Getränk, Streichhölzer, eine wollene Decke, Bargeld, Wert- und Schmucksachen, Sparkassenbücher, Versicherungspolice, Lebensmittelkarten. Versiehe die Gepäckstücke außen und innen mit Namen und Anschrift. Den täglichen Bedarf lege obenauf. Für den Schutzraum zieh dich

gen der Erwerbslosen. Der Nationalsozialismus hat es dann erreicht, daß das deutsche Volk sich durch den Vierjahresplan wieder vom Ausland freimachte und in seiner Wirtschaftsführung einen gesunden Aufstieg nehmen konnte. Tätigkeitsschilderungen einzelner Stellen erläuterten die Praxis, wie Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk ihre Erzeugnisse in geregelten und stabilen Bahnen den Verbrauchern zuführen.

Ein zweiter Vortrag von dem Leiter der hiesigen Dienststelle des Gartenbauwirtschaftsverbandes, Pq. Krohn, vertiefte das Thema und machte die kaufmännischen Lehrlinge mit Aufgaben und Organisation der Wirtschaftsverbände vertraut, denen die Regelung der Erzeugung und die Absatzverwertung aller landwirtschaftlichen Produkte obliegen.

Den Vorträgen und Ausarbeitungen folgt die Praxis, denn der Lehrling soll nicht nur die Ware verkaufen, sondern auch um ihre Erzeugung wissen. So finden eine Reihe von Betriebsbesichtigungen statt, die Einblick in den Werdegang der Ware bis zum Verbraucher geben. Aber auch das Kennenlernen von Dienststellen, Verkehrseinrichtungen (wie Reichsbahn und Reichspost) sind im Unterrichtsplan mit einbezogen und tragen mit dazu bei, den Gesichtskreis des Lehrlings zu weiten, soll doch gerade ein tüchtiger Kaufmann vielseitig in seinem Wissen und Können sein. Dr.

warm und für den Einsatz zweckmäßig an. Deine Luftschutzausrüstung (Stahlhelm, Gasmaske usw.) halte ebenfalls ständig bereit.

Neuer Leiter des Gewerbeaufsichtsamts. An Stelle des nach Köln abgeordneten Oberregierungsbekanntmachung Dr. Ing. Brauer hat der Reichsarbeitsminister mit Wirkung vom 1. Juni den Oberregierungsbekanntmachung Dipl.-Ing. Winter aus Berlin mit der Leitung des Gewerbeaufsichtsamts Litzmannstadt beauftragt.

DRK-Grundausbildungskursus. Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Litzmannstadt, ruft wiederum zur Teilnahme an einem neuen Kursus zur Grundausbildung für den weiblichen DRK-Bereitschaftsdienst auf. Alle oxfordfreudigen deutschen Frauen und Mädchen sind willkommen, insbesondere auch die Frauen der zur Wehrmacht einberufenen deutschen Volksgenossen. Anmeldungen für diesen Kursus werden montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10 bis 12 Uhr und von 17 bis 19 Uhr, mittwochs und sonnabends dagegen nur vormittags von 10 bis 12 Uhr in der DRK-Dienststelle, Adolf-Hitler-Straße 236, I. Stock, entgegengenommen.

Lohnsteuer-Freigrenze. Wir machen auf die in dieser Ausgabe veröffentlichte Bekanntmachung über die Lohnsteuer-Freigrenze aufmerksam.

Wirtschaft der F. Z. 50584 Betriebe am Berufswettkampf beteiligt

NWD. Der im Mai abgeschlossene erste Kriegsbewerbswettkampf der Jugend hat durch die reichseinheitliche Aufgabenstellung wertvolle Aufschlüsse über die beruflichen Leistungen der Jugend gegeben. Sie bilden die Grundlage für die weitere Leistungserleichterung der Jungen und Mädchen. Hierüber und über die erste Auswertung des Berufswettkampfes berichtet jetzt der Leiter des Amtes Berufserziehung und Begabtenförderung in der DAF, Hauptbannführer Hans Wiese, in der „Deutschen Volkswirtschaft“. Daraus ergibt sich, daß 50 584 Betriebe und 2,5 Mill. Jugendliche, von denen 67 Mill. auf Betriebe des Reichs-nährstandes entfallen, am Wettkampf teilgenommen haben. In 19 Wettkampfgruppen sind über 800 Betriebe und Tätigkeiten erfaßt worden. 28 v. H. davon entfallen auf gelernte Berufe, 22 auf die angelernten Berufe und 9 v. H. auf Ungelernte. Die Ergebnisse der praktischen Leistungen waren erheblich besser als die theoretischen. Außerdem zeigte sich, daß die Leistungen der einzelnen Berufe und Berufsgruppen mehr unterschiedlich sind, und zwar unabhängig davon, daß in der einen Berufsgruppe mehr Gelernte und Angelernte im Berufswettkampf teilgenommen haben. Die Wettkampfleistungen geben jetzt den Teilnehmern die Prüfungsarbeiten zurück und besprechen mit ihnen die Vorzüge und Mängel dieser Arbeiten. Aus dieser eingehenden Beratung von 2,5 Mill. Jugendlichen, die zur Beseitigung beruflicher Lücken angehalten werden, wird sich eine weitere Leistungssteigerung ergeben. Als Reichs-, Gau-, Kreis- und Ortsieger im Berufswettkampf sind etwa 100 000 Jungen und Mädchen hervorgegangen. Sie werden durch eine besondere Berufsauslese erfaßt. Aus ihnen sollen tüchtige Nachwuchskräfte als Unterführer und Führer im Arbeitsleben gewonnen werden. Nach einer eintägigen Vorauslese kommen die Tüchtigsten in ein Reichsausleselager und

Von der Verwaltungsakademie

Mit dem Sommersemester 1944 ist die Studienreihe der Verwaltungsakademie in Litzmannstadt beendet. Infolge der Einberufungen Wehrmacht nahmen hieran leider nur verhältnismäßig wenige Hörer teil. Nun soll im Herbst wieder mit dem ersten Semester begonnen werden. Aus kriegsbedingten Gründen sind die Vorlesungen nur an einem Abend wöchentlich in Aussicht genommen. Damit die politischen Leiter der Angehörigen der Parteilicherungen teilnehmen können, sollen die Vorlesungen am Freitag stattfinden. Hierzu tritt monatlich am Freitag ein praktisches Gebiet. Die Vorträge sind aus einem praktischen Gebiet. Im Interesse der Teilnehmer sind gering. Im Interesse der Verwaltung und Wirtschaft, besonders aber der Akademie selbst, soll versucht werden, die Akademie offen zu halten. Dies ist aber bei befriedigender Teilnahme möglich. Über auftauchende Fragen erteilt Stadtmann (F. 211-40) Auskunft.

Adalbert Stifter. Über den Böhmerwald-ter Adalbert Stifter, in dessen Erzählungen, Romanen sich seine Art, Dinge und Menschen einfach und klar zu sehen, spiegelt, spricht in der Volksbildungsstätte Dr. Ischreyt (F. 211-40) aus Werken des Dichters liest Albert Dörner die Stadt, Böhmen.

Schaukochen. Am heutigen Donnerstag in der Lehrküche des Deutschen Frauenvereins, Adolf-Hitler-Straße 40, um 10.30 und 19 Uhr, ein Schaukochen statt mit folgenden Rezepten: dunkle Roggenmehlsuppe, Roggenknödel, Kalbfleischkassole und Brotaufstrich aus gläsernem Fleischschmalz. Löffel mitbringen.

Verdunkelung: Von 22.05 bis 4.10 Uhr

Briefkasten / Name und Anschrift 30 Rpf. Briefmarken. Keine Rechtsaukünfte. Auskünfte unverbindlich. E. B. 1. Die Gauieger werden Anfang Juni im ausgezeichnet werden. Die Punktbesten werden von Begabtenförderung der DAF, erfaßt und beurteilt. Die Punktbesten nicht zur Verteilung. Die Punktbesten der „Zeitspiegel“ sind an das Deutsche Rundfunk, Berlin-Charlottenburg, zu richten. I. K. 1. Bei der öffentlichen Luftwarnung brauchen die behelfsmäßigen Alarmgeräte (Gongs) nicht in Anspruch zu setzen. 2. Für die Straßenzweckhändler besteht Verpflichtung, mit jeder „illustrierten“ eine Tagesmitzerverkaufen. Im Gegenteil: das wäre ein Kopfgeldgeschäft, und Kopfgeldgeschäfte sind verboten. 3. Rike Zastrow und Hertha Röhmelt spielen in Doppelstunden in dem Lustspiel „Der Bräutigam meiner Mutter“ von Tommy.

Rundfunk von Donnerstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 zum Hören und Balladen-Sänger: Lilienron, Münchenau. 15.00—15.15 Heitere Musik von Mozart, Beethoven, Schubert, u. a. 19.45—20.00 Stimme unserer Dichter: Menzel. 20.15—21.15 Opernkonzert mit Ausschluß der „Tannhäuser“ u. a. 21.15—22.00 Solistenkonzert: Gaspar Cassado — Cellokonzert von Schubert und Sado — und dem großen Hamburger Rundfunkorchester Deutschlandsender: 17.15—18.30 Musik von Bach, Schubert, Haydn. 20.15—22.00 Ein Streifzug durch die heitere Welt des Buffos.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Amt für Volkswohlfahrt. Allgemeines Arbeitsbesprechung der Hilfsstellenleiterinnen, sozialer Arbeiterinnen und Schwere Donnerstag 15.30 Uhr. Kreisleitung, Amt für Kriegsspieler, Kameradschaften. Letztes Geleit für den Kameraden Adolf Rose Donnerstag 17.30 Uhr Trauerhaus Rubinweg. Teilnahme Ehrenpreis. Og. Clausewitz, Deutsches Frauenwerk. Heute Freitag Gemeinschaftsabend 19.30 Uhr Friedrich-Göbeler-Straße. Es spricht die Kreisfrauenchaftsleiterin. Og. Freitag 9. 6. 20.00 Uhr Stabsbesprechung Og.-Heim.

Keine zeitweise Schließung von Kohlegeschäften

Manche Kohlegeschäfte, vor allem Kleinbetriebe, haben den Antrag gestellt, den Verkauf auf bestimmte Tage oder Stunden beschränken zu dürfen. Man hat auch angeregt, Richtlinien für die zeitweise Schließung von Kohlegeschäften auszugeben. Die Fachgruppe Kohlen in der Rundschriftgruppe Einzelhandel hat dies in Rundschriften an ihre Mitglieder abgelehnt, kennt die Schwierigkeiten, die der heute ausschließlich mit Aushilfskräften arbeitende Einzelhandel hat, betont aber nachdrücklich, daß Kohlegeschäfte den Verbrauchern jederzeit die Verfügung stehen müssen, da die meisten Kohlenbesitzer zu oft unterschiedlichen und langgedehnten Arbeitszeiten berufstätig sind, schon der Kohleneinzelhandel in vielen außerstande ist, diesen Verbrauchern die besten Brennstoffe frei Verbruchsstelle oder Raum zuzuführen, so heißt es in dem Schreiben, „so muß zumindestens die Abholbarkeit für die Verbraucher zu den üblichen Geschäftsstunden gesichert sein.“ Eine zeitweise Schließung von Kohlegeschäften dürfte daher in seltenen Ausnahmefällen erfolgen.

Wirtschaftsnotizen

Neues ungarisches Landwirtschaftsprogramm. Die ungarische Regierung befaßt sich zur Zeit mit der Aufstellung eines großzügigen Arbeitsprogrammes für die Landwirtschaft. Das Ziel ist, in dem möglichen Maße zur Deckung des Bedarfs an europäischen Selbstversorgung beizutragen. Dividenden-Erklärung. Daimler-Benz AG. für das Jahr 1943 auf die Stammaktionäre 60%.

Der Ahnherr

Roman von Else Wibel

27

„In ein Wasser? Wer fällt in ein Wasser?“ Josepha Adelaide war sehr zerstreut. In Gedanken folgte sie der glänzenden Kavalkade dieses Prinzen, der alle Abend sein Gefolge gnädig entließ mit der stets sich wiederholenden Parole: „Morgen wieder lustig!“

Sie hörte daher nur mit halber Aufmerksamkeit der etwas unklaren Schilderung zu, mit der ihre Kinder ihre zerstreute Frage beantworteten. Sie sprach alle drei zugleich. Mit verdächtigem Eifer suchten sie Mama klar zu machen, welche Umstände Veranlassung dazu gaben, daß der französische „Mußjöh“, der abends mit der Mademoiselle Laurette im rückwärtigen Teil des Parkes an dem kleinen Bach zu lustwandeln pflegte, sich kürzlich in dem seichten Wasserlein befand, statt an dessen blumigen Rande, der unter seinen leichten Tritten unerwartet abgerutscht war.

Die Kinder verschwiegen ihr dabei keineswegs, daß am Nachmittag dieses Tages ein großes Dachsgrab dort stattgefunden hatte. Es wäre möglich, daß sich dadurch das Erdreich etwas gelockert hatte.

Der Mußjöh hatte um Hilfe geschrien, und Mademoiselle Laurette hatte den Himmel zum Zeugen des schändlichen Mordanschlags auf das kostbare Leben ihres Landmanns angerufen. Dann war der Jakoble gekommen und hatte nicht oben sanft den Franzosen

herausgeholt und der Mamsell das Maul gestopft, wie er gesagt hatte.

Mama bemerkte strafend, daß hier allem Anschein nach ein Komplott der Kinder gegen den „Mußjöh“ vorliege, daß dies und der derbe Ausdruck des Jakoble ihr entschieden mißfalle, und daß ihre Söhne sich besser in dem Schulunterricht, als in der Kunst des Dachsgrabens vervollkommen sollten. Im übrigen habe Papa doch berichtet, daß der Leutnant Tünger in Gefangenschaft geraten sei.

Gleich darauf fuhr sie schreckhaft zusammen und sah ihre Tochter entsetzt an. Agnese war aufgesprungen, hatte die Arbeit mit einer heftigen Bewegung auf den Boden geschleudert.

„Man muß gleich den Leutnant Tünger befreien gehen. Der Jakoble wird mir helfen und die Buben auch. Das sind ja gar keine echten Feinde, die ihn gefangen genommen haben. Es sind doch Deutsche! Die geben ihn schon her“, erklärte das Mädchen fest und schritt gefolgt von den Brüdern, sogleich zur Türe. Mama lachte, daß ihr die Tränen über die gepuderten Wangen liefen und kleine Rinnen in die geschickt aufgetragene Schminke zogen.

Und während sie die Kinder zurückrief, und ihnen erklärte, daß die Befreiung des Leutnants militärischseits schon erfolgt sei, ein Eingreifen also kaum mehr in Betracht käme, musterte sie sich sehr eingehend in dem ovalen, silbergefäbten Spiegel, den man Psyche nannte, und erneuerte ihre Bemalung mit geübten Griffen. Hierauf teilte sie Agnese

mit, sie habe Mama heute zur Geburtstagsfeier in den „Damenflügel“ zu begleiten.

Einen Augenblick schwieg Agnese, stumm vor Schreck. Sie entsann sich, daß Papa einmal geäußert hatte, das Schlachtfeld sei einer Geburtstagsgesellschaft im Damenflügel unter allen Umständen vorzuziehen. Das teilte sie jetzt Mama beschwörend mit. Mama schlug die Hände zusammen und erklärte Agnese für leider vollkommen verwildert.

Der Klingelzug wurde in stürmische Bewegung gesetzt, und die herbeieilende Laurette mit Vorwürfen überhäuft, daß die Baronesse noch nicht, wie angeordnet, mit Papilotten versehen sei. Bis zum Nachmittag habe man Agnese mit schönen gedrehten Locken hier bei Mama abzuliefern, da man im Damenflügel bei einer Geburtstagsfeier zu Gast sein werde.

Im Damenflügel? Bei einer Feier? Laurette verbeugte sich hier noch als sonst. So sah niemand das böartige Lächeln, das um ihren dünnen Mund mit dem Bartanflug lag.

Mama, die es wenig schätzte, ihre Lieblingsbeschäftigung vor der Psyche in Eile erledigen zu müssen, begann meistens schon viel zu früh mit ihrer Toilette. Nachher, wenn sie sah, daß ihr eine Menge Zeit übrig blieb bis zum endgültigen Weggehen, fing sie hundertlei Dinge an zu suchen und zu ordnen. Dabei verspätete sie sich regelmäßig.

So kam es, daß sie auch heute sehr presiert und zerstreut wie meisi, ihre Tochter im hellblauen Cambuckkleidchen neben sich, den

kurzen Weg durch die grüne Parkstraße Schloß hinüber hastete.

Agnese, auf den hohen Hacken der Versuche balancierend, bemühte sich, leichtliche, anmutige Sicherheit des Schrittes nachzuahmen. Es mißlang ihr natürlich dabei aus.

Josepha Adelaide achtete nicht auf ihre Dachte nicht ohne gewisse Zärtlichkeiten ihren Mann. Es war sehr scharmant von sie nicht mit Berichten über dieses ihr unverständliche, rauhe und laute kriegs-Treiben zu langweilen. Statt dessen hatte das glänzende und elegante Bild Jeromes ihr erstehen lassen. Wirklich sehr schön von ihm.

Wie war das: Eine Schlacht zog Ebenfalls von K... dem Besuch im Damenflügel. Wie gut das zu ihr paßte!

Jetzt, da er fern von ihr war, empfand sie beinahe eine Art von Verständnis für den Eigenart. Alles erschien ihr in einem neuen Lichte. Es wäre hübsch, ihn wiederzusehen. Ich bin allem Anschein nach eben doch mich in meinen Mann zu verlieben, dem drei Kinder geboren habe. Eigentlich amüsant, dachte sie Ihr Mund blühte und rot. Sie lächelte.

„Muß ich heute wieder den ganzen Nachmittag französisch sprechen?“ Josepha Adelaide sah abwesend auf Tochter. Ihre Gegenwart hatte sie vergessenen Was für ein schlankes, großes Mädchen schätzte sie doch neben ihr. Beinahe etwas behaglich.

(Fortsetzung)

Aus unserem Wartheland

Eine große Frühjahrsausstellung wartheländischer Künstler

Der Roggen blüht
Wie eine Staubwolke wirbelte es seit Tagen über den weiten Roggenfeldern in unserem Wartheland...

Im Kaiser-Friedrich-Museum unserer Gauhauptstadt Posen ist kürzlich die diesjährige Frühjahrsausstellung wartheländischer Künstler eröffnet worden...



Weber Ernst: Alte Eiche bei Wirschin (O). (Repr. L.Z.)

Förderung des Lehrernachwuchses. Auf einer Tagung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung...

Fahrlässigkeit. Durch fahrlässiges Ausschütten von heißer Asche entstand in dem Viehstall Umsiedlers Gottfried Rauser in Gaj (Kreis Litzmannstadt) ein Brand...

Drei Kilo Honig je Bienenvolk. Schon aus der Frühtracht der Bienen kann bei richtiger Witterung das Honiggold erfüllt werden...

Neben den Werken dieser drei Künstler sind noch die winterlichen Stimmungsbilder von Hans Schiel zu erwähnen...

Die Gründung weiterer Bereitschaften im Kreise Lentschütz konnte in der letzten Zeit im erfreulichen Umfange vorwärts getrieben werden...

ländische Landschaftsentwicklung bereits wirkungsvoll eingefangen. Unter den ausgestellten Porträts zeigen die Damenbildnisse von Theodor Kraus eine feine, anmutige Technik...

Pabianitz. B. Militärische Auszeichnung. Der Obergefreite Arnold Dian, Sohn des hiesigen Schneidemeisters Jakob Dian...

Leslau. 340 Mütterehrenkreuze verliehen. Wie wir erfahren, wurden vor kurzem in Stadt und Kreis Leslau insgesamt 340 Ehrenkreuze an kinderreiche Mütter verliehen...

THEATER

Bühnen, Theater Moltkestraße. Sonntag, 8. 6. 1930. 'Die verheiratete Braut'...

FILM THEATER

Casino - Adolf-Hilfer-Straße 67. Sonntag, 17. 19. 30. 'Woche Der große Erbe'...

CIRCUS

Circus Franz Althoff, Litzmannstadt, Büchelerplatz, Ruf 130-96. Im Juni das neue überwältigende Sensationsprogramm...

VOLKSBIIDUNGSSTATTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02. Vortragendienst: Heute, Donnerstag, den 8. Juni...

ALLGEMEINES

Kalisch. Bevorzugte Abfertigung für werdende und stillende Mütter. Mit dem 1. Juni sind sämtliche Bevorzugungen...

N. S. R. L.

Übungsstunden für Kinderturnen und für den Sportdienst der Stadtsportgemeinschaft...

OFFENE STELLEN

Großbetrieb in Litzmannstadt sucht für sofort tüchtigen Gruppenführer für die Lohnbuchhaltung...

VERLOREN

Selbstvergersaues der Olga Kulisch, Karlsruh, Wellenreiterweg 20, verloren. Rückkehrer ausweis der Irene Blobrann...

STELLENGESUCHE

Betriebsleiter sucht sich baldigt zu verändern. 1528 L.Z. Gew. selbst. Kaufmann, 47 J., zuletzt Lagerverwaltungsleiter...

HEIRATSGESUCHE

Unselbster, Künstler, sucht nettes Fräulein zwecks späterer Heirat kennen-zutreffen. Bildzuschriften 1530 L.Z.

VERMIETUNGEN

Zum Mitbewohnen eines kl. sauberen Häuschens, Litzmannstadt-Süd, an der Heerstraße, älteres Ehepaar gesucht...

UNTERRICHT

Lehrer für alle Fächer sofort gesucht. Private Oberschule für Jungen K.L.V.-Lager, Wartheland, A 2980 L.Z.

STELLENGESUCHE

Deutsche Kontoristin mit Schreibmaschineneinstellungen für mittl. Textilfabrik für sofort gesucht. 1549 L.Z.

VERLOREN

Selbstvergersaues der Olga Kulisch, Karlsruh, Wellenreiterweg 20, verloren. Rückkehrer ausweis der Irene Blobrann...

STELLENGESUCHE

Betriebsleiter sucht sich baldigt zu verändern. 1528 L.Z. Gew. selbst. Kaufmann, 47 J., zuletzt Lagerverwaltungsleiter...

HEIRATSGESUCHE

Unselbster, Künstler, sucht nettes Fräulein zwecks späterer Heirat kennen-zutreffen. Bildzuschriften 1530 L.Z.

VERMIETUNGEN

Zum Mitbewohnen eines kl. sauberen Häuschens, Litzmannstadt-Süd, an der Heerstraße, älteres Ehepaar gesucht...

UNTERRICHT

Lehrer für alle Fächer sofort gesucht. Private Oberschule für Jungen K.L.V.-Lager, Wartheland, A 2980 L.Z.

Warum sammle ich Altkisten?

Um der Rüstungsindustrie zu helfen. Dazu hilf auch Du! Sammelstelle gebrauchter Kisten und verwandter Holzpackmittel.

Hans Lipps

Litzmannstadt Spinnlinie 198/200 Fernruf 233-15

OSRAM-LAMPEN



Sind mit dabei!

FAMILIENANZEIGEN

Als letztes Vermächtnis meines geliebten Mannes Edgar von Pickardt...

Bernd Rudiger Artur, unser zweiter Sohn, ist angekommen. In großer Dankbarkeit...

Unser vierter Junge Harald Heinrich wurde am 7. 6. 44 geboren...

Ihre Verlobung geben bekannt: Irene Schultz und Karl Legler...

Ihre Vermählung geben bekannt: Edmund Hermes, Oberfeldwebel...

Ihre Vermählung zeigen an: Dr. med. Harry Jakob und Frau Traute...

Unsere am 10. 6. 44 um 18.30 Uhr in der Hl.-Kreuz-Kirche...

Tief und schmerzhaft traf uns die Nachricht, daß mein geliebter...

Inhaber des EK 2, Verw.-Abz. in Silber und Panzerkampfabzeichen...

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß mein geliebter...

In Kampf für Großdeutschland fiel in Italien am Brückenkopf...

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen traf uns hart die Nachricht...

Kurz vor seinem Urlaub trat uns ein schmerzliches Ereignis...

Ziel erschüttert geben wir die traurige Nachricht...

Im Kampf für Großdeutschland fiel in Italien am Brückenkopf...

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen traf uns hart die Nachricht...

Kurz vor seinem Urlaub trat uns ein schmerzliches Ereignis...

Ziel erschüttert geben wir die traurige Nachricht...

Im Kampf für Großdeutschland fiel in Italien am Brückenkopf...

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen traf uns hart die Nachricht...

Kurz vor seinem Urlaub trat uns ein schmerzliches Ereignis...

Ziel erschüttert geben wir die traurige Nachricht...

Im Kampf für Großdeutschland fiel in Italien am Brückenkopf...

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen traf uns hart die Nachricht...

Kurz vor seinem Urlaub trat uns ein schmerzliches Ereignis...

Ziel erschüttert geben wir die traurige Nachricht...

Im Kampf für Großdeutschland fiel in Italien am Brückenkopf...

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen traf uns hart die Nachricht...

Kurz vor seinem Urlaub trat uns ein schmerzliches Ereignis...

Nach kurzem Wiedersehen in der Heimat erhielten wir die schmerzliche Nachricht...

Nach kurzem Wiedersehen erhielt ich die traurige, für mich noch immer unfassbare Nachricht...

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche unfassbare Nachricht...

Nach kurzem Wiedersehen erhielten wir die traurige, für mich noch immer unfassbare Nachricht...

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß mein geliebter...

Ziel erschüttert geben wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter...

Ein hartes Schicksal entriß uns auch unser letztes Kind, unseren geliebten...

Ein hartes Schicksal entriß uns auch unser letztes Kind, unseren geliebten...

Tief erschüttert traf uns die Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn...

Ein unerträglich hartes Schicksal entriß uns in der Blüte seines Lebens...

Hart traf das Schicksal in mein Leben ein. Am 19. 5. 1944 erreichte mich die erschütternde Nachricht...

Kurz vor seinem langersehnten Urlaub bekamen wir die traurige Nachricht...

Nach kurzem Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein unvergessener...

Für seinen geliebten Führer starb im Osten am 7. 4. 1944 den Heldentod mein lieber Mann...

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter...

Es hat Gott gefallen, Sonntag, den 4. Juni, meinen lieben Bruder und Vetter...

Im Alter von 69 Jahren nach kurzem schwerem Leiden heimzuberufen. Die Beerdigung findet Donnerstag...

Ganz unerwartet entriß am 21. 4. 1944 der Tod nach kurzem aber schwerem Leiden...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident), Bekanntmachung über die Erhöhung der Lohnsteuer-Freigrenze...

Table with 2 columns: Lohnsteuergruppe, Steuerbetrag. Rows I-IV with corresponding amounts.

Die Lohnsteuerbeträge, die in der Lohnsteuer-Tabelle für tägliche Lohnzahlung vom 14. Mai 1942 und in den amtlichen Lohnsteuer-Tabelle...

3. Auswirkung bei sozialausgleichsabgabepflichtigen Arbeitnehmern. Die Erhöhung der Lohnsteuer-Freigrenze wirkt sich auch bei den Arbeitnehmern aus...

Der Landrat des Kreises Lask, Berufts- und Berufsfachschulen des Kreises Lask in Pabianitz...

Anmeldung von Schülern für die Oberschule in Pabianitz, Kreis Lask. Schüler und Schülerinnen...

Deutsches Rotes Kreuz, Kreisdienststelle Lentzschütz. Am 7. Juni 1944 beginnt ein Grundausbildungslager...

Deutsche Reichslotterie. Die Ziehung der 3. Klasse findet am 13. und 14. Juni 1944 statt...

Wahrkarteikarten für sämtliche wehrpflichtige inländische Gefolgsmittelglieder...

Wir reparieren Wäsche: Franks, Richard, Deutsches Land 6; Hau, Wanda, Hohesteinstraße 4...

Finnische Holzschuhhölzer (Zweischneider) ab 5000 Paar lieferbar ab Stettin oder Lübeck...

Schnelle Trinkwasser-Entseuchung mit Micropur 60. Fragen Sie Ihren Apotheker.

Mietgesuche: Ruhiger Herr, tagsüber nicht zu Hause, sucht ein/einzelnes möbliertes Zimmer...

Möbliertes Zimmer am Stadtrand von berufstätiger Dame gesucht. 1531 LZ.

Maß-Korsett-Salon: E. Koschel, Spinnleihe 67, W. 3, Fernruf 174-61, Posten, Büttelstr. 19.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche Einfamilienhaus, 6 Zimmer, Bad, Mädchenkammer, Parkett...

Suche meine im Zentrum gelegene 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten...

Tausche helle warme Wohnung im Zentrum der Stadt, bestehend aus 4 Zimmern...

Biete in Litzmannstadt schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör...

Kauf und Verkauf: Akkordenschule, 8 Blasse, zu kaufen gesucht...

Zu kaufen gesucht 1 Zimmerkammer (modern), 4 Stühle und 2 Sessel...

Tiefen Kinderwagen zu kaufen gesucht. Papierladen Klepisch, General-Litmanowsky...

Liegestuhl zu kaufen oder zu leihen gesucht. 1505 LZ, erbeten oder...

Kriegsverwehrt sucht zu kaufen für ruhliche Zwecke guten Fotoapparat...

Kriegsverwehrt sucht dringend Kleider für PKW (DKW, Fiat) z. Kauf...

Dringend benötigt werden 3-4 Stück neue oder gebrauchte Dezimalwaagen...

Radio und Fotoapparat 6x9 zu kaufen gesucht. Giesler, Pabianitz, Schloßstraße 4...

Kompl., nur gut erhalten, Schlaf- und Herrenzimmer, auch Einzelzimmer...

Gut erhaltene Billardstühle zu kaufen gesucht. Preisanfrage u. A. 2995 LZ...

Gut erhaltene Korbkindergarten zu kaufen gesucht. A. 2998 LZ...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.